Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 19

Rubrik: Die elfte Seite

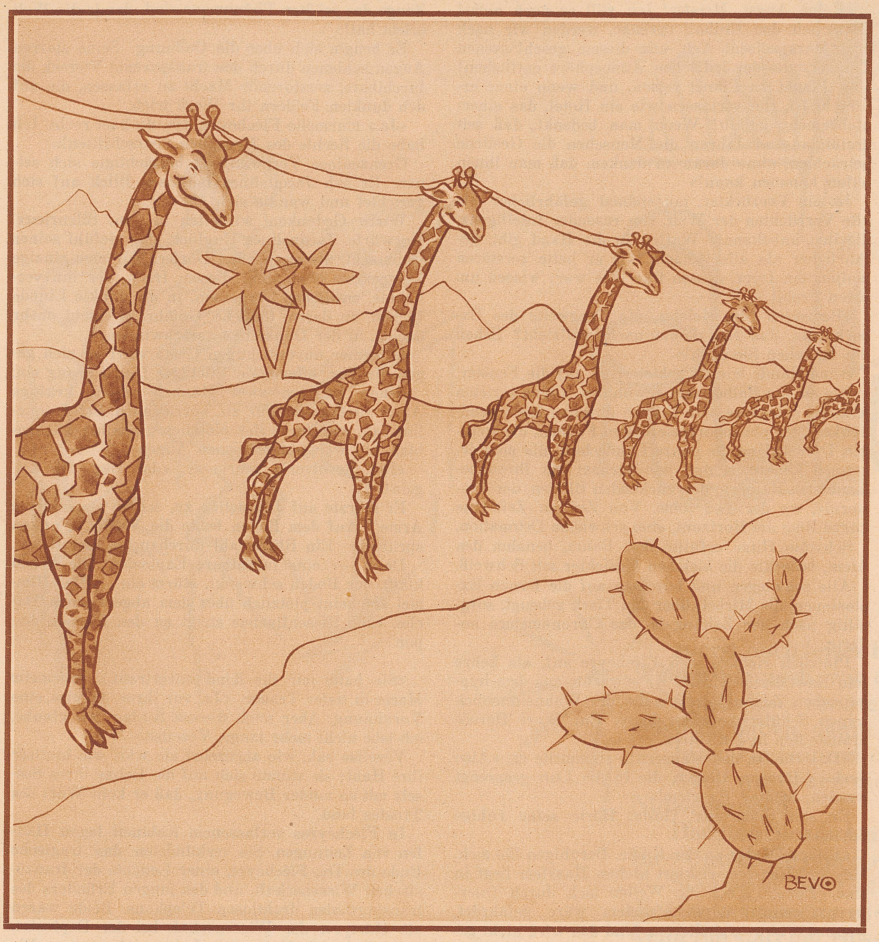
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Telegraphenleitung in Sansibar. Zeichnung von Bert Vogler, Bavaria-Verlag

Die Lügen-Kartei *von Peter Panter*

Lügen haben kurze Beine, viele Frauen aber auch, das beweist also nichts. Wie kommt es nur, daß viele Lügen überhaupt ans Tageslicht gelangen? —

Das kommt daher, daß die meisten Lügner kein gutes Gedächtnis haben. Wer lügt, muß aber ein sehr gutes Gedächtnis haben. «Du hast doch aber neulich gesagt . . .», so fängt es an, und dann setzt der arme geängstigte Mann — denn Frauen sagen stets die Wahrheit —, setzt der Mann auf die alte Lüge eine neue. Das bekommt ihm meist nicht gut. Als alter, erfahrener Lügner kann ich nur sagen: meine Schwindeleien sind alle herausgekommen, weil ich nicht ordentlich aufgepaßt habe. Frauen passen schrecklich auf . . .

Diesem Uebelstande verdient abgeholfen zu werden. Zu solchem Behufe wäre es vielleicht angängig, wenn jeder, der da löge, sich eine Lügen-Kartei zulegte, damit er wenigstens weiß, was er da zusammengelogen hat. Es fällt zum Beispiel sehr auf, wenn man am Dienstag erzählt hat, man habe ein Konto auf einer großen Bank, und wenn man am Freitag plötzlich viel Geld ausgibt — das reimt sich nicht zusammen. Nicht jeder hat die Geistesgegenwart jener Frau, auf deren Bett der Ehemann ein Paar, mit Verlaub zu sagen, Hosenträger fand. «Du hast einen Liebhaber!» rief er aus. Und die gekränkte Frau sprach würdevoll: «Erstens habe ich keinen Liebhaber, und zweitens hat er keine Hosenträger!» Auch lügen will gelernt sein.

Man lüge konsequent, während man abrupt die Wahrheit sagen kann. Wobei es einem dann freilich geschehen kann, daß die Wahrheit von keinem geglaubt wird, sie ist ja auch mitunter recht abenteuerlich, die Wahrheit. Man lüge also konsequent, und vor allem: man merke sich genau, was man gesagt hat: es muß eins zum andern kommen. Man trage also in die Kartei ein:

«Am 14. zu Lilly gesagt, daß schon als Knabe freigeschwommen», und:

«Gestern am Stammtisch behauptet, Englisch zu können» — und so fort. Von den komplizierten Lügengebilden wie Geschäftsberichten, Eifersuchtsaffären und Parteiprogrammen ganz zu schweigen. Man gehe da mit der allergrößten Vorsicht ans Werk — und ohne daß die Sache kräftig durchorganisiert ist, läßt sich das überhaupt nicht machen.

Ganz besonders wichtig ist die Kartei bei den sogenannten «Notlügen», die etwa *101 v. H. der gesamten Lügen* ausmachen. Leider gibt es so wenig Leute, die aus reiner Freude am Lügen lügen; schon Oskar Wilde klagte bekanntlich über den Verfall des Lügens. Lügen ist eine Kunst, eine große Kunst — was stümpern die Leute da herum. . . .

Die Kartei allein tut's freilich auch nicht. Man probiere vor dem Spiegel — der Mund lügt, aber ehe die Augen mitlügen, das ist eine große Sache. Es flirrt da etwas in ihnen, es flimmt, es zwinkert — also das ist gar nicht einfach. Doch wird nach der Spiegelprobe die Kartei hoffentlich einen Fehler verhüten, den die meisten Lügner begehen: sie lügen zuviel. Sie übertreiben. Es stimmt alles zu genau. Man lüge wenig, spreche möglichst wenig von dem, was man da zu verbergen hat — damit kommt man noch am allerweitesten.

Die Lügen-Kartei, D. R. G. M., sollte jedermann wenigstens in der Taschenausgabe bei sich tragen; sie wird ihm viele Verlegenheiten ersparen. Ich hatte auch eine. Leider habe ich sie gestern bei Freunden liegen lassen, und nun will ich in einen wohlverdienten und längeren Urlaub gehen — die Stadtluft bekommt mir nicht.

*

«Du, Tante Lina, warst du früher Schriftstellerin?»
«Warum denn, mein Kind?»
«Nun, Mutti sagte immer, du hättest in deiner Jugend auch nette Geschichten gemacht!!»

*

Er: «Ich kann nicht begreifen, Frau Müller, wie Sie das Haar einer anderen Frau auf dem Kopfe tragen mögen.»
Sie: «Tragen Sie nicht auch die Wolle eines anderen Schafes auf dem Leib?»

*

«Was für ein Gesicht machst du denn heute wieder?» fragte eine unschöne Frau ihren brummeligen Gatten.
«Wenn ich Gesichter machen könnte, hättest du schon längst ein anderes!» rief er mürrisch.

*

Volkszählungsbeamter: «Wie stark ist Ihre Familie?»
Bauer: «Wenn mer z'sämmehalte, so verhaue mer's ganze Dorf.»

*

«Im Leben eines jeden Mannes gibt es zwei Perioden, in denen er die Frauen nicht versteht.»
«Tatsächlich? Und wann wäre dies?»
«Vor und nach der Hochzeit.»

*

Festbilanz. «Voriges Jahr waren die Bars so voll, daß keiner hat sitzen können.»
«Und dieses Jahr?»
«Dieses Jahr sitzen so viele, daß die Bars sich nicht füllen können.»

Die Elfte Seite

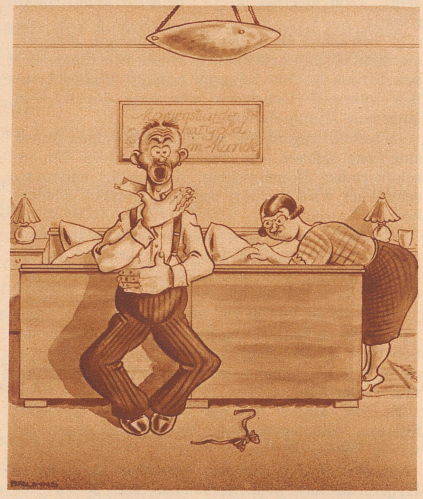
Eine Tragödie. «Hallo, Herr Nachbar, was begraben Sie denn da?»
«Meinen Kanarienvogel.»
«So, so, ich dachte schon, es wäre meine Katze, die ist nämlich seit gestern verschwunden.»
«Ja, ja, das ist richtig, mein Kanarienvogel ist in der Katze drin.»

*

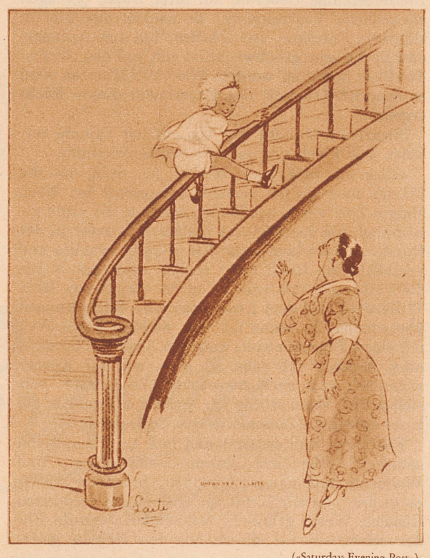
«Wissen Sie, die Verhältnisse bei Ihrer Nachbarin sind doch ganz erbärmlich; am 20. hat sie nicht einmal mehr Geld!»
«Ach, da wollte sie Sie wohl anpumpen?»
«Das gerade nicht, aber ich wollte rasch einmal von ihr drei Franken geborgt haben!»

*

Statistik. Professor: «Wenn wir also die Produktion sämtlicher Ziegelsteine des Landes zusammenrechnen, so ergibt sich eine Leistung von drei Milliarden Steinen pro Jahr. Es fallen demnach jährlich auf den Kopf der Bevölkerung rund fünfzig Ziegelsteine.»



«Entsetzlich, Klotilde, ich habe eben meinen Kragenknopf verschluckt!»
«Na, dann weißt Du wenigstens endlich einmal wo er ist!»



(«Saturday Evening Post»)
«Aber, Elsa! Siehst du je, daß Mama so was tut?»